

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 85.

Neuenbürg, Sonntag den 30. Mai

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Zusammenstellungen über die Kosten der Naturalverpflegung armer Reisender im Monat Mai d. J. sind spätestens bis 2. f. Mts. hierher einzusenden.

Den 28. Mai 1886.

K. Oberamt.
Entsch., A. B.

Neuenbürg.

Beurlaubung zur Disposition.

Unter Bezugnahme auf den Erlaß des K. Oberamts vom 27. d. M., Enzthäler Nr. 84 werden die Angehörigen der im zweiten Dienstjahre stehenden Soldaten, deren häusliche Verhältnisse die Beurlaubung im Herbst 1886 dringend angezeigt erscheinen lassen, aufgefordert, ihre Gesuche schriftlich oder mündlich am

Dienstag den 1. Juni d. J.
vormittags 8—12 Uhr

bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Die einschlägigen Bestimmungen des Ministerialerlasses vom 22. Mai 1875 lauten:

1. Alljährlich zu einem von dem Kgl. Oberamt festzusetzenden Termine haben die Gemeinderäte Verzeichnisse derjenigen im zweiten Dienstjahre stehenden und im Herbst des betreffenden Jahres in das dritte Dienstjahr tretenden Mannschaften des aktiven Heeres, deren häusliche Verhältnisse die Beurlaubung nötig oder doch dringend wünschenswert erscheinen lassen nach dem beigedruckten Schema aufzustellen.

2. In diese Verzeichnisse sind nur diejenigen Mannschaften des zweiten Dienstjahrs aufzunehmen, deren Angehörige nach vorgängiger angemessener Bekanntmachung des festgesetzten Termins für die Vorlage der Verzeichnisse ein Gesuch um Aufnahme in das Verzeichnis bei dem Gemeinderat rechtzeitig eingereicht haben und deren häusliche Verhältnisse dem Gemeinderat als berücksichtigungswert erscheinen.

3. Die Verzeichnisse sind von den Gemeinderäten für jedes Regiment, das Fußartillerie-, das Pionier- und das Train-Bataillon gesondert anzulegen, somit Leute verschiedener Regimenter niemals in ein Verzeichnis einzutragen.

4. Wenn mehrere Leute desselben Truppenteils in ein Verzeichnis kommen, so sind sie nach der Dringlichkeit zu

rangieren, so daß unter Nr. 1 der Mann aufgeführt wird, dessen Berücksichtigung vor allen Folgenden angezeigt erscheint zc.

5. Die K. Oberämter legen die denselben Truppenteil betreffenden Verzeichnisse der verschiedenen Gemeinden zusammen und übersenden dieselben zum 1. Juli den resp. Regimentern, nachdem sie in der Rubrik „8“ etwaige Bemerkungen niedergelegt haben.

6. Die Aufstellung der qu. Verzeichnisse erfolgt erstmals im Jahre 1875.

7. Vorstehende Bestimmungen sind in jedem Jahr vor Anlegung der Verzeichnisse in den einzelnen Gemeinden zur allgemeinen Kenntnis bringen zu lassen."

Den 28. Mai 1886.

Stadtschultheißenamt.
Bub.

Neuenbürg.

Verleihung v. Marktstandplätzen.

Die Schuhmacher-Marktstandplätze auf die Jahre 1886/89 werden am Donnerstag den 10. Juni d. J. vormittags 8 Uhr

auf dem Rathaus im öffentlichen Aufstreich vergeben werden.

Den 24. Mai 1886.

Stadtschultheißenamt.
Bub.

Neuenbürg.

Heugras-Verkauf.

Die Erben der Karl Friedrich Kappler Btw. hier bringen am

Montag den 31. Mai d. J.
abends 6 Uhr

an Ort und Stelle im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Den heurigen Heugras-Ertrag von P.-Nr. 613/1 18 a 15 qm Wiese in der Happey neben Wilhelm Balzer und der Eisenbahnverwaltung.

Den 28. Mai 1886.

Waisengericht.
Vorstand Bub.

Privatnachrichten.

Höfen.

Schuhwaren

jeder Art und Größe für Kinder und Erwachsene, in guten Qualitäten empfiehlt zu billigen Preisen

E. Braun, Schuhmacher.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.

Am Sonntag den 30. Mai nachmittags 4 Uhr

findet die jährliche

General-Versammlung

im Lokal des Herrn Albert

Entz statt.

Montag den 31. Mai abends 6¹/₂ Uhr

Uebung

des 2. Zugs.

Das Kommando.

Buckskin.

In allen neuen Genres reich assortiert.

Zurttuche, Dress zc.

Billigste Preise.

Auch

echte Normal-Tricots

und eine

große Partie Reste

empfehlen

Die Groß- u. Klein-Tuchhandlung von

Ed. Armbruster.

Pforzheim.

Restitutions-Schwärze

von

Otto Santermeister

zur Obern Apotheke Rottweil ist das vortrefflichste Mittel zum Auffärben abgetragener dunkler Kleider u. Möbelstoffe, Filzhüte u. s. w.

Die Güte des Präparates ist durch mehr wie zehnjährigen Gebrauch erprobt. Zu beziehen von der Niederlage für Neuenbürg: Apotheker Palm.

Man achte, daß jede Flasche die Firma der Obern Apotheke Rottweil trägt.

Canzlei-, Concept-, Karten-, Lösch-, Pack-, Paus-, Post-, Seiden-, Umschlag- und Zeichen-

Papiere

in gewöhnlichen bis zu den besten Sorten, wobei für Wiederverkäufer bestens geeignete Schreib- und Briefpapiere, empfiehlt

Jak. Meeh.





„Zacherlin“
das Vorzüglichste gegen alle Insekten.
wirkt mit geradezu frappierender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Man beachte genau:
„Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine Zacherl-Spezialität.“

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen:
Haupt-Depôt: J. ZACHERL,

Wien I., Goldschmiedgasse Nr. 2.
in Neuenbürg bei Hrn. **Gustav Lustnauer**, in Ettlingen bei Hrn. **J. M. Zeller**, in Pforzheim bei Hrn. **E. Hauer**, in Rastatt bei Hrn. **A. Fischer**.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.
Ernst Schall, Calw.

Formulare

zu
Verzeichnissen zu beurlaubender Soldaten
zu haben bei **Jah. Mech.**

Geschäftsbücher:

Cassabücher, Hauptbücher
Schmalfolio-(Strazzen)-Bücher,

Quittungsbücher, Copierbücher
Bilborhaptes

zu Fabrikpreisen auf Lager.
Taschen-Bücher

sind liniert und unliniert in guten Einbänden stets vorrätig und werden nach besonderer Vorschrift rasch angefertigt.
Jac. Mech.

Kronik.

Deutschland.

Berlin. In den letzten Tagen hat die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses über eine von 445 Brauereien aus Rheinland und Westfalen überreichte Petition verhandelt, welche dahin geht, die Verwendung aller Surrogate bei der Bierbereitung zu verbieten, so daß zur Herstellung von Bier nur Malz und Hopfen, Hefe und Wasser verwendet werden dürften und schwere Strafen gegen den Zuwiderhandelnden festzusetzen seien. Es würde damit derselbe gesetzliche Zustand bei uns hergestellt, wie er schon lange zur allgemeinsten Zufriedenheit in Bayern besteht.

Von der Lahn, 24. Mai. Die Katastrophe von Krossen hat gestern, wenn auch nicht in ihrem ganzen Umfange, ihre Wiederholung in Weylar gefunden. Gegen Abend verdunkelte ein tiefes Wolkenschwarz derart den südöstlichen Horizont, daß man sich auf den Ausbruch eines schweren Unwetters gefaßt machen mußte. Der Ausbruch des Gewitters war von dem Auftreten einer Windhose begleitet, die alles, was in ihren Wirkungskreis trat, erbarmungslos der Vernichtung weihete.

Das Saalkthal wurde in der Nacht vom 24. zum 25. Mai von wolkenbruchartigen Unwettern heimgesucht. In Altersleben bei Arnstadt sind mehrere Personen verunglückt, verschiedene Häuser sind vom Wasser niedergedrückt, zahlreiche Acker sind verwüstet. Einige hundert Stück Vieh kamen in dem Wasser um. In Teuchern stand das Wasser in Straßen und Häusern mehrere Meter hoch, ein Bergarbeiter wurde von den Fluten überrascht und ertrank. In Britz sind 3 Häuser und 4 Ställe eingestürzt; vieles Vieh ertrank.

Am Johannistag (Donnerstag 24. Juni) kommen die Wollenen Süddeutschlands auf dem Kniebis zur Feier des sogenannten „Kniebistages“ zusammen.

Pforzheim. Die Freiwillige Feuerwehr (Wachmannschaft) unternimmt am

Himmelfahrtsfest, 3. Juni, einen Ausmarsch nach Calmbach. Morgens mit Zug 6.45 nach Neuenbürg, von da Marsch nach Calmbach.

Württemberg.

Für diejenigen Wollendungen, welche im inneren württembergischen Bahnverkehr nach und von Ulm, nach und von Kirchheim u. T. im Monat Juni d. J., sowie nach und von Heilbronn vom 10. Juni bis 10. Juli d. J. zur Beförderung gelangen, kommt der tarifmäßige Sperrigkeitszuschlag nicht zur Anwendung.

Mit sofortiger Wirkung erhält die Ziffer 6 der Württembergischen Zusatzbestimmungen vom 1. September 1881 zu § 10 des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands folgenden zweiten Absatz: „In gleicher Weise können Inhaber von Rundreisebillets statt einer bestimmten im Billet bezeichneten Strecke eine andere, die nämlichen Stationen verbindende Strecke benützen, sofern die letztere Strecke kürzer ist, als diejenige, welche im Rundreisebillet vorgezeichnet ist, und beiderlei Strecken ausschließlich dem württembergischen Staatsbahn-Netz angehören. Zutreffenden Falls erfolgt die Erteilung dieser Befugnis durch die Stationsbeamten derjenigen Kuponstation, auf welcher die ursprüngliche Rundreise-Route verlassen wird, mittelst Vermerks auf dem Billet. Eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer tritt hiedurch nicht ein, auch ist eine Fahrtunterbrechung auf der neu gewählten Strecke unzulässig. Diese Bestimmung findet Anwendung sowohl auf kombinierte Rundreisebillets, als auch auf Rundreisebillets für feste Touren. In soweit Billets letzterer Art nur für gewöhnliche Personenzüge lauten, auf der kürzeren (Verbindungs-) Strecke aber ein Schnellzug benützt werden will, muß für diese Strecke noch ein Schnellzugs-Zuschlagbillet gelöst werden.“

Vom 1. Juni d. J. ab kommen u. A. folgende Postverbindungen zur Ausführung.

Vom 1. Juni bis 30. September d. J. je einschließend:

zweite tägliche Personenposten zwischen Gernsbach und Schönmünzach über Weisenbach und Forbach,

tägl. Postbotengänge zwischen Freudenstadt und Rippoldsau.

Vom 1. Juni bis 15. September d. J. je einschließend:

zweite tägliche Personenposten zwischen Ettlingen und Herrenalb über Marzell,

tägliche Personenposten zwischen Gernsbach und Herrenalb über Loffenau — an Stelle der Postbotenfahrten —

tägliche Personenposten zwischen Herrenalb und Höfen über Dobel,

zweite und dritte tägliche Personenposten zwischen Ort und Station Teinach.

Von Seiten Sr. Excellenz dem Herrn kommandierenden General v. Schachtmeyer gelangte eine Zuschrift an den Oberbürgermeister. Diese Zuschrift, welche in der heutigen Gem.Ratsitzung verlesen wird, hat folg. Wortlaut: Stuttgart, den 24. Mai 1886. Hochgeehrter Herr Oberbürgermeister! Euer Hochwohlgeborenen wollen mir freundlichst gestatten, an Sie die Bitte zu richten, der

der Vermittler wie dieser aus Wünsche für Ihrer Stadt zu sein. Die und Gönner in jeden persönlich was mich bei ich in meine von dem ganze worden wür habe, findet no Betonung für so schöne Jahr die Erinnerung meines Glaube liche Zukunft dessen Wohl das Gedeihen in mein Gra früher nicht g sich nicht richt weil man an schiedenheiten wiegend vorho dem wichtigste welches alle K selbe segendrin soll. Da das nimmt es nicht diesem schönem ungen reichen s taufen und s Helden des G den ist, daß durch den Sch währt, gefische die Kraft die und der Kra Sie hochgesch schließlich noch den ich an I den entgegen unseren gefe geben gewuß bloß konvent dern als den sinnungen, d gezeichnete g geboren sehr General der s sitzende des folgende Ven zu viel zu sa alle mit dem Mann aus i als hervor williger Pat Mann lang Stadt gewe mit den städ würdigste G Ehre seine Stuttgart mittag 11 U Ausstellung best, welche der Kunst un veranstaltet Stuttgart Landesynod beschäftigte s des Synod als geistlich Defan Käu v. Stein, s männer: S



der Vermittler meines Dankes und meiner wie dieser aus vollem Herzen kommenden Wünsche für das Wohl und das Glück Ihrer Stadt an die hiesigen Einwohner zu sein. Die große Zahl meiner Freunde und Gönner macht es mir unmöglich, einem jeden persönlich das aussprechen zu können, was mich beim Scheiden bewegt. Was ich in meinem Korpsbefehl vom 18. d. M. von dem ganzen mir lieb und teuer gewordenen württembergischen Volke gesagt habe, findet natürlich eine besonders starke Betonung für die Stadt, in welcher ich so schöne Jahre verlebt habe. Ich werde die Erinnerung daran als die Grundlage meines Glaubens an eine große und glückliche Zukunft unseres Gesamtwaterlandes, dessen Wohl mir über Alles geht, und das Gedeihen seiner einzelnen Teile mit in mein Grab nehmen. Man hat sich früher nicht gekannt, deshalb konnte man sich nicht richtig schätzen. Man übersah, weil man an kleinen unbedeutenden Verschiedenheiten Anstoß nahm, das überwiegend vorhandene Gemeinschaftliche auf dem wichtigsten Gebiete, das Sittliche, welches alle Kultur tragen muß, wenn dieselbe segensbringend für die Menschheit sein soll. Da das Eis aber gebrochen ist, so nimmt es nicht Wunder, daß gerade in diesem schönen und an großen Erinnerungen reichen Lande, der Wiege der Hohenstaufen und Hohenzollern und so vieler Helden des Gedankens klar erkannt worden ist, daß das Leben der Einzelnen nur durch den Schutz, den ihm das Ganze gewährt, gesichert ist und daß das Wohl und die Kraft dieses die Summe des Wohles und der Kraft der Glieder ist. Nehmen Sie hochgeschätzter Herr Oberbürgermeister, schließlich noch freundlich den Dank auf, den ich an Ihre Person richten muß, für den entgegenkommenden Geist, den Sie unseren geschäftlichen Beziehungen zu geben gewußt haben und nicht als eine bloß konventionelle Höflichkeitsform, sondern als den treuen Ausdruck meiner Gesinnungen, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. Euer Hochwohlgeborener sehr ergebener v. Schachtmeyer, General der Infanterie z. D. — Der Vorsitzende des Gem. Rats knüpft hieran folgende Bemerkung an, er glaube nicht zu viel zu sagen, wenn er bemerkt, daß alle mit dem Gefühl der Wehmut einen Mann aus ihrer Mitte scheiden sehen, der als hervorragender Heerführer, opferwilliger Patriot und als hochgebildeter Mann lange Zeit eine Zierde unserer Stadt gewesen und der auch im Verkehr mit den städtischen Behörden das liebenswürdigste Entgegenkommen gezeigt habe. Ehre seinem Andenken!

Stuttgart, 28. Mai. Heute Vormittag 11 Uhr erfolgte die Eröffnung der Ausstellung von Kunstwerken aus Privatbesitz, welche vom Verein zur Förderung der Kunst und vom Württemb. Kunstverein veranstaltet ist.

Stuttgart, 28. Mai. Evangelische Landesynode. Die heutige letzte Sitzung beschäftigte sich ausschließlich mit der Wahl des Synodalausschusses. Gewählt sind als geistliche Mitglieder: Dekan Pressel, Dekan Kübel, als weltliche: Präsident v. Stein, Kommerzienrat Fejer. Ersatzmänner: Stadtpfarrer Rieger I., Dekan

Walker, Oberamtmann Huzel, Finanzrat Richter. Um 12 erschien der Kgl. Kommissär Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens Dr. v. Sarwey und schloß die Synode.

Stuttgart, 28. Mai. (Sängerfest.) Am nächsten Pfingstmontag werden die süddeutschen Vereine des Christl. Sängerbundes ihr Jahresfest, beginnend nachmittags 2 Uhr, im Festsaale der Viedershalle hier gottesdienstlich begehen. Es werden bei dem Gesangskonzert hauptsächlich gemischte Chöre, außer hiesigen Vereinen solche aus Karlsruhe, Pforzheim, Heilbronn, Göppingen, Reutlingen u. s. w. mitwirken. (St. Anz.)

Heilbronn, 27. Mai. Gestern war eine Kommission der Generaldirektion der Verkehrsanstalten hier anwesend, um im Verein mit den städtischen Behörden die Flußhafenangelegenheit endgültig zu regeln. Es wurden hierbei alle vorhandenen Einsprüche und Schwierigkeiten erledigt, so daß nunmehr mit der Ausführung dieses, für den Holzhandel schon längst zum dringenden Bedürfnis gewordenen Werkes sofort begonnen werden wird.

Aus dem Vorkachthale schreibt man dem „Haller Tagbl.“: Die vergangene Woche mit ihren 20—26° im Schatten von früh 9 bis abends 6 Uhr hat die Triebe in den Weinbergen in ungeahnter Weise geweckt und es zeigen sich vielfach neuansprechende Triebe, so daß die ärgsten Schwarzseher sich der Hoffnung auf einen Ertrag nicht mehr verschließen.

† Ottenhausen. Letzten Sonntag fand die Einweihung unserer Kleinkinderschule statt. Die mehrfach sehr opferwillige Teilnahme vieler hiesiger Bürger, welche in rühmlicher Weise hervorgehoben werden kann, sowie die ausdauernden Bemühungen des Ortsvorstehers und das Entgegenkommen der bürgerlichen Kollegien hatte die Einrichtung einer solchen zu Stande gebracht. Zum Festgottesdienste nachmittags 1/2 2 Uhr hatte sich eine große Zahl von Besuchern auch aus der Umgegend zusammengefunden. Die Festpredigt des Ortgeistlichen behandelte anschließend an die Sonntagsperikopen das Thema: Woran wird eine christliche Gemeinde durch das Vorhandensein einer Kleinkinderschule in ihrer Mitte erinnert? Nach dem Gottesdienste bewegte sich der Zug von der Kirche durch das Dorf nach dem im Rathause befindlichen Lokal der Kleinkinderschule, voran die Schulkinder, geführt von den hiesigen Lehrern, ihnen folgten die Kleinen begleitet von sieben Kinderpflegerinnen aus Nachbargemeinden, welche die neu angekommene Schwester begrüßten. In der Kinderschule nahm der Ortgeistliche die Einweihung vor durch Gebet und Rede über Ap. Gesch. 2,39: „Euer und euer Kinder ist diese Verheißung.“ Gesänge der Kinder, Spiele, Erzählungen, wodurch die Kinderlehrerin der ihr anvertrauten Schar zum ersten Male nahe trat, schlossen sich an. Besonders erfreute die Anwesenden der Vortrag eines Gedichts von Schullehrer a. D. Mayer aus Schwann, der in warmen Worten, welchen auch der Humor nicht fehlte, für die Kinderschul-Sache redete. Nach der Feier erfolgte noch eine Bewirtung der

auswärtigen Gäste. — Möge das schöne Werk im Segen bleiben!

A u s l a n d.

Die europäische Lage, die zu der Zeit, wo die griechische Krisis auf ihrem Höhepunkte stand, als getrübt erscheinen konnte, darf nunmehr, nach verschiedenen Anzeichen, als wesentlich geklärt betrachtet werden.

Madrid, 26. Mai. Die Nitroglycerinfabrik in Albuja, Provinz Valencia, ist infolge der Explosion von 480 Kilo Glycerin vernichtet. 13 Personen wurden dabei getötet.

Ungewöhnlich große Eismassen schwimmen gegenwärtig im Atlantischen Meere vom nördlichen Eismeere herab nach Süden. Der Dampfer „Nova Scotia“, welcher jüngst in St. John, Neufundland, eintraf, begegnete einer solchen Masse von fast 50 deutschen Meilen Durchmesser, aus deren Innerem mehrere größere Eisberge emporragten.

Miszellen.

Stille Wasser sind tief.

Novelle von Luise Ernesti.

(Fortsetzung.)

Graf Lothar kannte dies Wort von seinem Vater her, lachte, lebte in der einmal begonnenen Weise weiter und Abraham Mirzemaier, ein berliner Geldmäkler, unterstützte bereitwilligst des jungen Offiziers Verschwendung. — Nach kaum Jahresfrist stand Lothar auf dem alten Punkte; — er war nur schlimmer daran, da diesmal Abraham Mirzemaier mehr denn je auf Bezahlung drang und sich alle Fristen mit doppeltem Betrage aufwiegen ließ. — — War solche Frist ertauft und sah Lothar seinen Gläubiger nicht, so vergaß er gewöhnlich seine Schulden und lachte mit Cousine Clorinde, „dem schönsten Mädchen Potsdams.“ Nie merkte Lothar bei den Besuchen im Landhause, daß der Präsident mit Altenzell in lebhafter Korrespondenz stand. Sein Friedrich, ein gewitzigter Bursche, wo es das Wohl und Wehe seines Herrn betraf — entdeckte jedoch diesen Briefwechsel — berichtete endlich, was er gesehen hatte und wagte wiederholt die Andeutung: „Wenn der Herr Präsident Sie nur nicht in Altenzell verleumdete, und deshalb kein Geld kommt.“ Graf Lothar lachte seinen Burschen aus und meinte: „Du siehst in meiner momentan trüben Lage überall Gespenster.“

Bei Lothars Offenheit und äußerst geringer Menschenkenntnis, war Mißtrauen unmöglich und Verdächtigung ohne jede Wirkung.

Er dachte: „Stände Onkel Präsident wirklich mit Altenzell in Verbindung — er hätte es mir gesagt, da er weiß, welche Freude mir die Nachricht machen würde, wären die Brüder endlich versöhnt.“ Warum sie eigentlich verfeindet, wußte er nicht — nie hatte Jemand für gut befunden, ihm die Gründe mitzuteilen, die einst Graf Curt zum Groll gegeben. Als er durch Andere später Andeutungen erhielt, bezeichneten sein Vater und Onkel diese Angaben als leere Behauptung, als ein Märchen.



Wäre Lothar übrigens auch ein weniger „vertrauender Charakter“ gewesen — er hätte aus dem Benehmen des Präsidenten gegen ihn nur ein an väterliche Zärtlichkeit streifendes Wohlwollen erkennen können. — Dieser weltgewandte, freundliche Onkel täuschte ihn so, daß der junge Offizier in einzelnen Momenten, wo seine Lage und Geldnot ihn beängstigte, sich dem festen Wahne hingab: „Hilft Dir nicht der eine Onkel, thuts der andere sicherlich.“

Wie er irrte und wie Recht sein Friedrich hatte, den er stets „seinen dummen Friedrich“ nannte, dies sollte er nur zu bald und in einer Weise erkennen, die er späterhin stets als erste traurige Erfahrung seines sorglosen Lebens bezeichnete.

III.

Die Glocken der Friedenskirche zu Potsdam tönten über den Park von Sanssouci fort und riefen zum Pfingstgottesdienst. Die Kirchgänger, die sich auf den Wegen jenes Parks befanden, oder bereits in den Colonaden des Atriums angelangt waren, beschleunigten Alle unwillkürlich ihre Schritte, denn selten fassen die Plätze der Friedenskirche die Hälfte der frommen Väter. — Selbst der Mittelgang des Gotteshauses, wo ein diensteifriger Küster Stühle über Stühle besorgt, ist meistens beim Beginn des Glockengeläutes schon so besetzt und gefüllt, daß sogar jene bevorzugten Lieblinge des Geschicks, denen ihr Rang und Stand, sowie ihr Geld, stets eine breitere Bahn im Leben eröffnen, als anderen armen Menschenkindern — daß selbst diese, wenn sie nicht früh genug kamen, nur mühsam zu den ihnen mit Anstrengung reservierten Stühlen gelangen oder sich auch oft — inmitten des undurchdringlichen Menschenknäuels, der in jenem Mittelgange der Basilika und in ihren übrigen Räumen vereint ist — mit dem kleinen, bescheidenen Stehplatz begnügen müssen, der der Gesamtmasse der Zuhörer dort zu Teil wird.

Aus dem Grunde entsteht denn unter den Kirchgängern, die sich verspätet haben, beim ersten Ton des Glockenläutens eine Art von Wettlauf. Jeder stürzt vorwärts, um sich mindestens etwas von den Resten des Kirchenraumes glücklich zu erobern. So geschahs auch an den Pfingstmorgen. Nur zwei Gruppen in der Colonade, die Aussicht gegen den Park bietet, riß der mahnende Ton weder aus der tiefen Ruhe der Beschaulichkeit empor, noch zu schnellerm Gange fort. Die erste: eine Frau und ein Kind, die zwischen zwei der Colonadenpfeiler standen; — die andere: ein vornehm aussehender älterer Herr, mit Ordensband am Frack, dem zur Seite eine blendend schöne junge Dame in reicher Toilette ging, bewegten sich Beide in jenem ruhig langsamen Schritt vorwärts, der mehr oder minder der höhern Aristokratie eigen ist.

Die Frau, die dort, dem Anschein nach im Anschauen des sonnig durchleuchteten Parks versunken stand, war ebenso wie das Kind an ihrer Seite, trotz des Festtages, sehr einfach und schlicht bürgerlich gekleidet. Sie war schlank, von mittelgroßer Gestalt, auffallend bleich und ihre Gesichtszüge, die wohl noch Spuren von Jugend trugen, aber nicht die geringste Andeutung von

Glück enthielten, waren zart und fein geschnitten. Sie mußte einst eine sehr liebliche Erscheinung gewesen sein, als sie in der ersten Blüte des Lebens stand und traurige Schicksale noch keine der Linien verändert hatte. Jetzt machte sie traurigen Eindruck. Es lag etwas Abgespanntes, Krankhaftes in ihrem Aeußern, weniger aber ein Ungesundsein des Körpers, als deutliches Anzeichen trüber, bedrückter Geistesstimmung. Ohne ihre schönen Augen würde das Gesicht auch für die Gesamtmasse nichts Anziehendes gehabt haben. Diese verließen aber dem Antlitz eine Bedeutendheit, die Niemand übersehen konnte und Jedem ansprechen mußte. Es waren große, nußbraune Augen von herrlichem Schnitt — mit jenem wunderbar fesselnden Ausdruck, wie ein Maler ihn der Madonna geben könnte. Sie besaßen die außerordentliche Seltenheit, bei Ausschauen oder Hinausblicken doch nur jenes „In-sich-hineinsehen“ zu behalten — jene tiefe Innerlichkeit des Blicks, die Raphael in seiner Meisterschöpfung so wundervoll wieder zu geben verstand. Es ist ein Blick, der anscheinend nichts von der äußern Umgebung gewahrt und wiederum so mächtig der Seele inneres Leben befunden. (Fortsetzung folgt.)

(Die rechte Mitte.) Der Bischof von Amiens, de la Motte, war einer der vorzüglichsten französischen Prälaten. Der liebenswürdige Greis liebte den Wit. Eine vornehme Dame entdeckte ihm einst ihre

Zweifel und Gewissensstruppel über den Gebrauch der Schminke und bat um die Entscheidung, ob Schminken eine Sünde sei, oder nicht. „Madame“, entgegnete der Bischof, „einige Kasuiten unterjagen Ihnen den Gebrauch der Schminke als eine Todsünde, andere hingegen erlauben es ohne die geringste Einschränkung. Ich bin dafür, daß man in allen Dingen weder zu viel noch zu wenig thue und stets die rechte Mitte halte, daher erlaube ich Ihnen ohne Bedenken, sich die eine Seite Ihres Gesichtes zu schminken.“

[Um Fleisch im Sommer frisch zu erhalten.] legen es die Japanesen in eine Porzellanterrine und gießen sehr heißes Wasser darauf, so daß das Fleisch vollkommen bedeckt ist, dann schütten sie Del auf das Wasser. Die Luft wird auf diese Weise vollkommen abgehalten, und das Fleisch bleibt gut. Das Gerinnen des Eiweißes durch das heiße Wasser auf der Oberfläche des Fleisches scheint dabei ebenfalls mitzuwirken.

Knabe: Mutter, kommen die Raminfeger auch in den Himmel? — Mutter: Freilich, wenn sie brav sind. — Knabe: Das giebt einmal schwarze Engel.

Auflösung des Rätsels in Nr. 84.
Was, Gras, Mas.

Königl. Württ. Enzthal-Eisenbahn. Sommerdienst 1886. (Ab 1. Juni.) Wildbad - Neuenbürg - Pforzheim.

Stationen.	136.	138.	140.	140 a.	142.	144.	146.
	Personen-Zug.	Personen-Zug.	Schnellzug 1. 2. 3. Kl.	Gemischt-Zug.	Personen-Zug.	Personen-Zug.	Personen-Zug.
	Vormitt.	Vormitt.	Vormitt.	Nachm.	Nachm.	Nachm.	Abends.
Wildbad . Abg.	4. 40	7. 55	11. 50	12. 30	2. 10	5. 45	8. 25
Calmbach . "	4. 47	8. 02	×	12. 42	2. 17	5. 52	8. 32
Höfen . "	4. 54	8. 08	×	12. 54	2. 24	5. 59	8. 39
Rothembach . "	5. 02	8. 15	—	1. 05	2. 32	6. 07	8. 47
Neuenbürg {Ank.	5. 10	8. 22	12. 15	1. 14 †	2. 40 †	6. 15	8. 55
{Abg.	5. 12	8. 23	12. 16	1. 30	2. 42	6. 17	8. 57
Birkenfeld . "	5. 23	8. 33	—	1. 41	2. 53	6. 28	9. 08
Brötzingen . "	5. 29	8. 39	—	1. 48	2. 59	6. 34	9. 14
Pforzheim Ank.	5. 35	8. 45	12. 35	1. 55	3. 05	6. 40	9. 20

Pforzheim - Neuenbürg - Wildbad.

Stationen.	135.	137.	137 a.	139.	141.	143.	145.
	Personen-Zug.	Gemischt-Zug.	Personen-Zug.	Personen-Zug.	Schnellzug 1. 2. 3. Kl.	Personen-Zug.	Personen-Zug.
	Vormitt.	Vormitt.	Nachm.	Nachm.	Nachm.	Abends.	Abends.
Pforzheim . Abg.	6. 45	9. 55	12. 50	2. 15	3. 35	7. 15	9. 40
Brötzingen . "	6. 52	10. 04	12. 57	2. 22	—	7. 22	9. 47
Birkenfeld . "	6. 58	10. 12	1. 03	2. 28	—	7. 28	9. 53
Neuenbürg {Ank.	7. 10	10. 23	1. 15	2. 40	3. 52	7. 40	10. 04
{Abg.	7. 12	10. 33	1. 16 †	2. 41 †	3. 53	7. 41	10. 06
Rothembach . "	7. 21	10. 48	1. 25	2. 50	—	7. 50	10. 15
Höfen . . . "	7. 29	10. 59	1. 34	2. 59	×	7. 59	10. 24
Calmbach . . "	7. 37	11. 12	1. 42	3. 07	×	8. 07	10. 32
Wildbad . Ank.	7. 45	11. 20	1. 50	3. 15	4. 20	8. 15	10. 40

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. Nech in Neuenbürg.

Anzeig.

Nr. 86.

Erscheint Dienst im Bezirk vier

Bel

Die Amts Sitzung vom der §§ 13 und vom 16. Nov. Erlassung ein hebungs-Regl. Müllers Ob Gemeinderat tretenden Mit Kommission de bürg für die einschließl. Dies wird genannten B Bezirksangehö Den 31.

Die Reini Dohlen an de bad wird am Samstag v auf dem Rath diert werden. wurden 130 Den 31.

Die Gen Freita im hiesigen Stelle: 45 Km. 2 1/2 Km 11 1/2 " 22 1/2 " 2 " 900 St. 6 Die Zuf morgens 7 U Den 31.

Schul in Partien fi

